

Exemplar
rar conf. aproba-
rei Dir. Gen. P. T.
T. No. 31061/939
plătite in nume-

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: Mik. Bitto.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Plata Bievnei 2.
Fernsprecher: 16-39. Postkred.-Konto: 87.119.
Folge 112. 21. Jahrgang.
Arab, Freitag, 27. September 1940.
Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arab, unter Bah!
87/1938.

Deutsch-rumänische Neugründungen

Bukarest. Die politische Neugestaltung Rumäniens und die kommende verstärkte Entwicklung der rumänischen Wirtschaft sind die Erfordernisse des Warenaustausches mit dem Großdeutschen Reich haben zu einer lebhaften Neugründungstätigkeit in Rumänien geführt. So wurde mit dem Sitz in Bukarest und einem AK von 2 Millionen Lei die „Klöckner-Gumboldt-Deutschrumänische A.-G.“ gegründet.

Zweck der Gesellschaft ist die Einfuhr u. der Handel mit technischem Material und Maschinen für die Bergbau-, Metall- und Zementindustrie, von Brücken- und Wasserbaukonstruktionen, Dieselmotoren, landwirtschaftlichen Traktoren, Eisen- und Stahlwaren sowie Kohle und Holz.

Ferner wurde mit einem AK von 3 Millionen Lei und dem Sitz in Bukarest die „Litra Romana Rumänische AG“ gegründet, die die rumänische Vertretung der Lignitwerke Litra Werke für Rumänien übernimmt.

Mit einem AK von 2 Millionen Lei wurde die „Sardic AG“ für Industrie und Handel gegründet. Diese Gesellschaft wird sich mit der Ein- und Ausfuhr von Waren aller Art sowie der Durchführung von Forschungsarbeiten, Bodenuntersuchungen und Bauten beschäftigen.

Mit einem AK von 2 Millionen Lei wurde in Bukarest die „Emirex AG“ ins Leben gerufen, die den Ein- und Ausfuhrhandel von Rohstoffen, Halb- und Fertigwaren, besonders auch in den Erzeugnissen der Elektro- und Rundfunkindustrie, betreiben will.

Mit einem AK von 10 Millionen Lei wurde in Bukarest die „Stia AG“ für die Industrie und den Handel mit Textilien gegründet.

Weiter wurde mit dem Sitz in Bukarest und einem AK von 10 Millionen Lei die „Electrovia AG“ gegründet, die den Bau und Betreiben von elektrischen Zentralen, den Bau von Leitungen für Wasser, Elektrizität und Gas durchzuführen will. Die mit einem AK von 1 Million Lei gegründete AG Mar wird sich mit der Einfuhr und dem Handel von Kraftfahrzeugen und Landwirtschaftsmaschinen beschäftigen.

Die „Farola AG“ (rumänische Fabrik für gewalzte und gezogene Metalle) erhöhte ihr Kapital von 50 auf 75 Millionen Lei. Am AK der Farola ist die Brünnner Waffenfabrik und die Bukarester Bergbau-Gesellschaft Mica maßgebend beteiligt.

Einen Fehler und vielleicht den größten, haben diese reichsdeutschen Firmen in unserem Lande: sie sind mit Ausnahme von je ein-zwei reichsdeutschen Direktoren immer noch Versorgungsanstalten für die Juden und sonstigen Fremdnationalen. Nur die wenigsten Volksdeutschen finden bei ihnen Beschäftigung. Es wäre wichtig für die Existenz unseres Volkes in Südosten, daß mindestens diese reichsdeutschen Firmen hierzulande vor allem nur Volksdeutsche Angestellte aufnehmen und bei Vergütung ihrer Arbeiten reichsdeutsche Unternehmungen beschäftigen.

Dies wäre auch ein Kapitel für sich selbst, dem unsere Volkführung eine besondere Aufmerksamkeit schenken möchte, damit die Volksdeutschen wirtschaftlich auch unterbaut werden. Wir haben eine Menge arbeitslose Handwerker, teilweise Meister und Gesellen, die seit Monaten direkt hungern und nicht tanzen können Arbeit oder Anstellung zu erlangen. Demgegenüber gibt es eine ganze Menge kleinere oder größere Betriebe deren Besitzer Deutsche sind, jedoch gar keine oder nur sehr wenige Volksdeutschen anstellen. Unsere Volkführung möchte hier energisch eingreifen und Arbeit schaffen.

So sah das Heer aus:

30.000 Pferde wurden zwecklos requiriert und 12.000 Offiziere hatten nichts zu tun

Soldaten, die nicht für den Krieg vorbereitet werden — Wer mit einer solchen Armee in die Schlacht zieht, ist geschlagen.

Bukarest. Der Führer des Staates, Ministerpräsident General Antonescu, setzte die Veröffentlichung des allgemeinen Planes zur Reorganisation des Heeres fort, den er 1934

als Generalstabchef ausarbeitete. Das jetzt veröffentlichte Kapitel unterstreicht das ungesunde Verhältnis zwischen den Grenzern und Gendarmen einerseits und den Kampftrup-

pen andererseits. Zu den Grenzer- und Gendarmetruppen sind in den 4.5 Monaten des Jahres mit dem höchsten Mannschaftsstand ein Drittel, in den übrigen 7.5 Monaten aber die Hälfte aller Rekruten eingeteilt. Die Einheiten der Grenzer und Gendarmen haben in den 4.5 Monaten 20 Regimenter mit insgesamt 77.000 Mann, die Kampftruppen zählen dafür 190 Regimenter mit bloß 130.000 Mann. Es sind Regimenter, die größtenteils nur 500 Soldaten und zum geringen Teil höchstens 1600 Soldaten zugeteilt haben. Wie ungenügend die Ausbildung in solchen kleinen Regimentern ist, bildet für den Sachverständigen kein Geheimnis.

In den anderen 7.5 Monaten des Jahres haben die Grenzer und Gendarmen 50-60.000 Soldaten, die eigentlichen Kampftruppen verringern ihren Mannschaftsstand oft bis auf 50.000 Mann. Davon sind 20.000 Offiziersdiener, die restlichen 30.000 sind in den Kanzeleien und der Verwaltung notwendig.

30.000 Pferde fressen umsonst, 12.000 Offiziere und ebenso viele Unteroffiziere schlagen sich mit den Schwierigkeiten des Soldatenmangels herum und verlottern mangels an Beschäftigung.

Während unsere Truppen sich in dieser beweisenswerten Lage befinden, halten die Russen und Ungarn den höchsten Mannschaftsstand in den Kasernen. 7.5 Monate im Jahr besteht daher die Möglichkeit der Ueberlastung durch einen jähen Angriff.

Von den Reservisten, die bei der Generalmobilmachung aus den 15 in Frage kommenden Jahrgängen einbezogen werden können, haben 300-400.000 bei der Gendarmerie oder den Grenzern gebildet. Sie haben dort nur eine mangelhafte Ausbildung für den Frontdienst erhalten.

Der Oberbefehlshaber, der mit ihnen in die Schlacht zieht, hat von vorneherein mit der Niederlage zu rechnen. Er wird die Verantwortung tragen müssen, ohne daß er die Leute ausbilden hätte können.

In Anbetracht dieser Lage ist nur eine Lösung möglich: das Kommando „Das Ganze halt!“ Aus den drei verschiedenen Armeen mit drei verschiedenen Befehlsstellen ist ein einziges Heer mit einer einzigen Befehlsstelle zu bilden. Der Mannschaftsstand der Grenzer kann gefahrlos auf den Viertelteil verringert und jener der Gendarmerie um mehr als die Hälfte herabgesetzt werden.



Bewaffnete Aufklärer überwachen den Raum zwischen dem Nordkap und Spitzbergen und schützen die Küste gegen feindliche Luft- und See-Angriffe. Nordwärts geht der Flug über die norwegischen Bergmassive. Unter uns liegen im flachen Wasser noch die Wracks zerstörter Schiffe.

Griechenland wird seine Englandfreundlichkeit mit der Existenz bezahlen

Wie die Römer Prose im Zusammenhang mit dem Ribbentrop-Besuch betont, ist der letzte Staat am Balkan, in welchem England noch versucht, seinen unheilvollen Einfluß geltend zu machen und die Neuord-

nung zu fördern, Griechenland. Eine Vorbedingung für die Erringung des Subjugs sei es aber, auch diesen letzten Wambherd im europäischem Südosten auszutreten.

Die Besatzungskosten Frankreichs

Berlin. Im deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrag ist bekanntlich vereinbart, daß Frankreich die Unterhaltungskosten für die in den besetzten Gebieten befindlichen deutschen Besatzungstruppen zu zahlen hat. Wie jetzt bekannt wird, machen die endgültig aufzubringenden Besatzungskosten weniger als die Hälfte des Betrages aus, den Frankreich während des Krieges für das eigene Heer ausgegeben hat. Den französischen Behörden ist es im übrigen bei der Vergütung der Besatzungskosten gestattet, Reichskreditassessoren in Zahlung zu geben. Von Bedeutung ist fern-

er die Tatsache, daß die von Frankreich zu leistenden Zahlungen nicht transferiert werden, sondern im Kreislauf der französischen Wirtschaft verbleiben.

Von deutscher Seite wird gegenüber gewissen englischen Tendenzmeldungen darauf hingewiesen, daß die Belastung der französischen Regierung mit den Besatzungskosten genau den in der Gaager Landkriegsordnung niedergelegten völkerrechtlichen Bestimmungen entsprechen und weit unter den Beträgen bleibe, die dem deutschen Volke von den Westmächten nach dem Weltkrieg unter dem gleichen Titel auferlegt worden seien.

Entjudung der Presse

Das Bukarester Journalistensyndikat erbrachte den Beschluß, sämtliche Juden auszuschließen. Jedes Syndikatsmitglied hat bis 5. Oktober seine Zustimmung nachzuweisen.

Kurze Nachrichten

Wie berichtet, werden die Statthaltereien aufgelöst. Die Liquidierung der Zemeshor wird binnen 20 Tagen erfolgen.

Die Araber Zuckerkonsumenten beklagen sich immer noch gegen die Zuckerrabatt, daß zu wenig Zucker zur Verteilung gelangt und der größte Teil davon noch von den Kaufleuten nur unter ihre Familienangehörige verteilt wird.

Auf Veranlassung des Araber Komitatsveterinäramtes werden ab 1. Oktober alle Röhre untersucht und die Milch darf nur von jenen Tieren verkauft werden, die einwandfrei als gesund befunden wurden.

In Ägypten, wo derzeit die Italiener kämpfen, herrscht eine Hitze von 60 Grad.

In Parça hat sich der 60-jährige Landwirt Johann Silber, wegen Familienstreit, in der Scheune seines Hauses erhängt.

Flüchtlinge aus den an Rußland, Ungarn oder Bulgarien abgetretenen Gebieten haben sich bei den Komitatspräskturen zu melden.

Uruguay lehnt die Abtretung von Gebieten an die Vereinigten Staaten zu militärischen Stützpunkten ab.

In italienisch-politischen Kreisen will man wissen, daß Außenminister Graf Ciano zur Fortsetzung der Besprechungen demnächst nach Berlin reisen wird.

Im Komitat Hamnicul-Sarat sind Bergarbeiter auf eine starke Gold- und Silberader gestoßen, mit deren Ausbeutung demnächst begonnen wird.

Die Araber Hausfrauen klagen über die Würstler und Seidher, die Schweineschmalz und Schmeer nur verstoßenerweise um 80 Lei das Kilo verkaufen, weil sie angeblich bei dem Maximalpreis von 64 Lei das Kilo nicht auf ihre Rechnung kommen.

Im unbefestigten Frankreich werden der Bevölkerung von nun an wöchentlich 360 Gramm Fleisch und monatlich 125 Gramm Seife je Kopf ausgeteilt.

In den USA wurde festgestellt, daß das erste Kriegsjahr für die Amerikaner noch keine Konjunktur.

Die Benennung „Flak“ ist die Abkürzung für „Flugabwehrkanone“ und ist mit einem Kommandogerät ausgerüstet, das aus einem Entfernungsmess-, Höhen-, Geschwindigkeits- und Luftströmungsmesser besteht.

In Hlogobah ist bei dem Landwirt Josef Müller durch einen Funken aus der Dreschmaschine ein Brand entstanden, der bedeutenden Schaden verursachte.

In der Gemeinde Paraz hat sich der dortige 59-jährige Landwirt Johann Strubert wegen unheilbaren Leidens erhängt.

In Großsanktloz ist der 50-jährige Landwirt Jon Bobarnac wegen seiner Krankheit in den Hausbrunnen gesprungen und ertrunken.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Paul Teleki führte gestern in Klausenburg mit den Führern des Rumänentums von Siebenbürgen eine längere Unterredung.

Nach kurzem und schwachem Widerstand in Indochina fireckten die französischen Truppen vor den japanischen die Waffen.

An den Predealer Trauerfeierlichkeiten für die ermordeten Legionäre beteiligten sich auf Einladung auch die Gesandten von Deutschland und Italien.

In Relasch wurde heute morgens die 86-jährige alleinstehende Frau, Maria Stanik, tot in ihrer Wohnung aufgefunden.

Während die englischen Arbeiter ihr Leben vor den deutschen Luftangriffen nicht in Sicherheit bringen können, hat der englische König einen Luftschutraum, der 20 Fuß unter der Erde ist und gegen alle Bomben Sicherheit bietet.

Das Eisene Tor unter deutscher Kontrolle

Verständigung mit der Sowjetunion

Bukarest. „Curentul“ berichtet über die Ergebnisse der Wiener Donaukonferenz und stellt fest, daß als Grundlage angenommen wurde: „Die Donau gehört den Donaufstaaten“ und nur mit Italien, als Balkanstaat, wurde Ausnahme gemacht. Als bedeutend muß die Tatsache bezeichnet werden, daß außer Rumänien und Jugosla-

wien Deutschland das unmittelbare Kontrollrecht über das Eisene Tor erhalten hat und auf dem Abschnitt Almolowa-Turnseverin an der Verwaltung und dem Sicherheitsdienst teil hat. Im Hinblick auf den Abschnitt Braila-Schwarzes Meer muß noch mit Rußland eine Verständigung getroffen werden.



Strasbourg begrüßt die heimkehrenden Flüchtlinge. NSB Schwestern und R.A.D. helfen den Schwerverkräften mit Rat und Tat.

Spezielle Wüsten-Autos für den italienischen Vormarsch in Afrika

Rom. Besonders zum Einsatz auf den afrikanischen Kriegsschauplätzen haben die Fiatwerke nach langen Arbeiten und Versuchen einen neuartigen Kraftwagentyp herausgebracht, der zur Fahrt in der reinen Sandwüste geeignet ist und selbst schwierigste, saharaähnliche Bodenformationen, in denen jedes andere Fahrzeug nach wenigen Metern unweigerlich steckenbleiben müßte, bezwingt.

werden können. Die Niederdruckreifen sinken im Sande nicht tiefer ein als ein Kamelhuß. Fassungskräftige Treibstoff- und Wassertanks sichern dem Wagen einen besonders weiten Aktionsradius.

Der neue Wüstenwagen ruht auf vier außerordentlich breiten, auf selbständigen Achsen in leichter Neigung aufgehängten Rädern, die unabhängig voneinander angetrieben

Schwerer Unfall in Reschiza

Freitag ereignete sich in den Reschiza-Werken ein Arbeitsunfall, der einem jungen Arbeiter namens Oskar Bagelt den linken Fuß kostete. Bagelt wurde im schwerverletzten Zustand in das Krankenhaus eingeliefert.

Vorläufiges Abkommen über die Rechte der Rumänen im abgetretenen Siebenbürgen

Budapest. Die in Budapest verhandelnde rumänisch-ungarische gemischte Kommission hat in jenen Maßnahmen eine Einigung erzielt, die im Interesse der in Ungarn lebenden rumänischen Volksminderheit für die Zeit in Kraft treten, bis das endgültige Statut ausgearbeitet ist. Die Grundprinzipien sind folgende:

1. In Nordsiebenbürgen werden rumänische Schulen eröffnet.
2. In Ungarn werden rumänischsprachige Schulbücher gedruckt.
3. Die ungarische Sprache bildet einen verpflichtenden Lehrgegenstand.
4. Die rumänischen Kirchengemeinden können ohne Einschränkung ihre Tätigkeit ausüben.
5. Die rumänischen Bischöfe werden Mit-

glieder des Magnatenhauses sein.

6. Mehrere Rumänen erhalten Sitze im Abgeordnetenhaus. Die Verhandlungen der Kommission sind noch nicht beendet. Der Führer der rumänischen Delegation, der bevollmächtigte Minister Valer Pop wird zur Bereinigung der Details aller übrigen Fragen den persönlichen Kontakt mit den Bischöfen Popu und Colan aufnehmen.

Die Landesgeschäftsstelle

der deutschen Lehrerschaft in Rumänien hat ihren ordentlichen Dienst begonnen. Sie befindet sich in Hermannstadt, Bauholzplatz 3, 2. Stock. Geschäftsführer ist Kamerad Ernst Ziegler.

„Lavoro Fascista“ schreibt

Römer Besprechungen folgen geschichtlichen Taten

Rom. Ueber das Ergebnis der Abhentrop-Verhandlungen verlautet aus italienischen zuständigen Kreisen nichts. Den Pressevertretern wurde mitgeteilt: Italien kenne nur ein Ziel, den Sieg. Es sei aber natürlich, daß die Achsenmächte von ihren Plänen, in de-

ren Mittelpunkt England steht, vorzeitig nichts verraten. Die „Tribuna“ schreibt, daß Italien und Deutschland im Zusammenhang mit dem Kriege bereits wie Sieger sprechen und im Hinblick auf die Neuregelung Europas als Sieger handeln können. Bei England handelt es sich nur

„Urania“-Kino, Arab
Um 3, 5, 7.15 und 9.15 Uhr
E H R E N O R D E N
Saisonöffnender Schläger. Charles Bacfel, Marie Bell und Pierre Menoir's Meisterfilm.
470-er Ufa-Journal. Bombardierung von London. — In den Pausen treten das weltberühmte Akrobatenteam
„DOU-POPESCO“
Lobessprung aus 3 Meter Höhe und nervenprellende Produktionen.

Selbstmord verübt, weil er nicht schlafen konnte

Karlburg. Hier erschoss sich der Richter der Klausenburger Tafel Benilda Perescu. Perescu litt seit Jahren an einem Nervenleiden, legte sich nach dem Essen nieder, konnte jedoch wegen seines Leidens nicht schlafen. Es nahm daraufhin seinen Revolver ging ins Klosett und jagte sich eine Kugel in den Kopf.

Vorschriftsmäßige
Uniforme und Rabben
für das Deutsche Gymnasium herfertigen folgende Araber Schneider:
ALEXANDER ANGERER,
Str. Marasesti 2.
PETER BRUCKLER,
Str. Calarasilor 18 (Sega)
ANDREAS SANDER,
Str. Ziaritul Luca 30 (Grabisite).

Weniger Offiziersdiener
General Antonescu hat den pensionierten und Reserveoffizieren mit Ausnahme der 100-prozentigen kriegsverletzten Offizieren die Offiziersdiener entzogen.

Das billigste Brennholz
jede Qualität, in Waggon, Kasten und Gewicht bei
Focus'-Holzniederlage
Arab, Piaa Stefan cel Mare Nr. 10-12. Telefon 14-91.

Streichung der Juden aus der Ärzte-Bereinigung

Bukarest. Die Ärztevereinigung des Komitatsz Ilfov und der Stadt Bukarest richtete an das Gesundheitsministerium eine Eingabe, in welcher verlangt wird, daß den Juden die Ausübung des Arztberufes nicht gestattet und sie aus der Ärztevereinigung zu streichen sind.

Deutschantipeterer Apotheker in Lemeschburg gestorben

In Lemeschburg ist der Apotheker Franz Brunkl im Alter von 35 Jahren gestorben. Der Verbliebene wird von seiner Gattin geb. Rosa Lofing, Inhaberin der Apotheke in Obaba, sowie von seinem Töchterchen Gerda, seiner 80-jährigen Mutter in Deutschantipeter und zahlreichen Freunden und Bekannten betrauert.

Ich zerbrech mir den Kopf



— ob das Spielkasino in Einaia, wo immer die „Oberen Tausend“ ihr auf leichte Art und Weise „erwirtschafteten“ Gelder verflochten, für alle Zeiten gesperrt bleibt. Staatschef General Antonescu hat diesen Sumpf der Menschheit, wo unzählige Gezeiten verreckt und Ehen gebrochen wurden, sperren lassen und will die Menschen an eine nützlichere Betätigung, an die Arbeit selbst gewöhnen.

— über den Eisen- und Stahlmangel in England. Seitdem die Britischen Inseln mit einem Ring der Achsenmächte umgeben sind, herrscht besonders großer Mangel an Eisen und Stahl. Wie der Rüstungsminister Morrison die Sprengung mehrerer Brücken an. Die gesprengten Brücken sollen abgetragen und ihre Eisenbestandteile der Rüstungsindustrie zugeführt werden.

— über das schwere Landartenproblem der Gegenwart. Die Newyorker Schulbehörde gab bekannt, daß bis auf weiteres für die Newyorker Schulen keine Landarten von Europa und Asien angeschafft würden, da man „nicht alle fünf Minuten Grenzen revidieren könne“.

— welche unheilvolle Tat, manche kurz-sichtige Frau verübt. Die gewesene holländische Königin, Frau Wilhelmine, ist bekanntlich feinerzeit voll beladen mit Gold und Schätzen nach England geflüchtet. Jetzt macht die alte Schachtel dem Mister Churchill eine Geldspende in der Höhe, daß sich England damit 40 Spitfires-Jagdflugzeuge und 80 Bomber kaufen kann. Wenn die Engländer demnächst wieder, wie sie es in der Vergangenheit schon oft getan haben, die Wohnviertel holländischer Städte mit Bomben belegen und holländische Frauen und Kinder diesen Wirtenangriff zum Opfer fallen, können sich die Holländer bei „ihrer Wilhelmine“ bedanken. Die Alte hat wahrscheinlich schon ihr Testament mit dem Himmel gemacht und wird nach dieser Tat kaum je wieder nach Holland, ja nicht einmal mehr nach holländisch-Indien kommen können.

— über eine „Idee“, die den Staat 20 Millionen Lei kosten sollte. Ein gewisser M. Latsas hatte feinerzeit gegen das Finanzministerium einen Prozeß angestrengt, weil er in einer Reihe von Aufsätzen als seine Idee die Frage der Lösung der Schuldenrückstände angeschnitten hatte. Diese Idee sei feinerzeit dann vom Finanzministerium übernommen und zu einem Gesetz umgewandelt worden. Latsas habe also Urheberrechte und verlange deshalb 20 Millionen Schadenersatz. Nachdem schon der Gerichtshof und das Appellgericht seine Pläne abgewiesen hatten, hat nun auch der Kassationshof den Rekurs als unbegründet abgewiesen.

— über eine einträgliche Wette, die man in Benaubheim um 10.000 Lei abgeschlossen hat. Der Benaubheimer Junglandwirt Nikolaus Fruch hat mit seinem Kamerad Franz Rühlburger eine Wette abgeschlossen, daß er bis nach Hapsfeld laufen wird... Es wurde gelacht, aber der Mann hat es geschafft und ist tatsächlich im Tempo bis Hapsfeld gelaufen. Nun hat man von den 10.000 Lei, schon wegen dem Spaß ca. 2000 Lei vertrunken und für die restlichen 8000 Lei kaufte Fruch sich wieder ein Pferd, damit er sein Geld bearbeiten kann...

— über eine Spazierfahrt mit der Feuerwache. Als vor kurzem in der kleinen Stadt Deader Falls in Pennsylvania Feueralarm ertönte, stürzten die Feuerwehrleute zu der Garage, in der die ganz neue Motorspritze, die der Gemeinde gut 7500 Dollar gekostet hatte, untergebracht war. Aber als sie die Tore aufrißen, war zu ihrem Schrecken keine Spritze da. Sofort machten

Ernennungen und Versetzungen müßten im Geiste der Karlsburger Beschlüsse geschehen

(—) Tag für Tag erscheinen im Amtsblatt und nach diesem in den übrigen Blättern Ernennungen und Versetzungen von Beamten, unter denen jedoch kein einziger Name eines Angehörigen unserer deutschen

Vollgruppe zu lesen ist. Wir müssen darüber umso mehr erstaunt sein, als diese Ernennungen sich in der Beamtenschaft auf unser Siedlungsgebiet beziehen. Diese erfolgen keinesfalls im Sinne der Karlsburger

Beschlüsse, laut welchen, wie das allgemein bekannt ist, in diesem deutsche Volkszugehörige auf die meisten Ämter Anspruch hätten. Als Einleitung zur Durchführung der Karlsburger Beschlüsse ist dieses Vorgehen allerdings sehr bedenklich. Wir wissen es nur allzu gut, daß in den abgetretenen Gebieten eine Menge von rumänischen Beamten stellenlos geworden ist, doch dürfen dadurch unsere Rechte auf deutsche Beamte in unserem Siedlungsgebiet nicht geschmälert werden. Natürlich fordern wir schon aus Menschlichkeitsrücksichten nicht, daß die nicht aus ihrer Schuld stellenlos gewordenen rumänischen Beamten auf die Gasse gesetzt und brotlos werden, doch fordern wir mit Recht, daß sie nicht gerade in unserem Siedlungsgebiet untergebracht werden. Wenn diese Ernennungen und Versetzungen nur Übergangsweise für unser Gebiet unternommen werden, ist dies eine allzu kostspielige Sache, da sie eine nochmalige Versetzung und die damit verbundenen Kosten erheischen würden. Wir sind der Meinung, daß nach den Katastrophen, die unser Land in den letzten Zeiten betroffen haben, die Verursachung eines jeden überflüssigen Leids zu vermeiden wäre.

In zuständigen Kreisen muß man doch wissen, daß die Durchführung der Karlsburger Beschlüsse, wozu Rumänien sich durch einen Staatsvertrag verpflichtet hat, mit der uns zu gewährenden Autonomie gleichbedeutend ist, in deren Rahmen wir auf dem Gebiet der Verwaltung, des Unterrichts und der Justiz unsere eigenen Beamten zu bekommen haben, und zwar nur solche, die Angehörige unserer Volksgruppe sind. Die deutsche Garantie für die Unverletzbarkeit unseres Staates wurde unter anderem auf dieser Grundlage gewährt. Infolgedessen ist es unverständlich, daß unser Siedlungsgebiet mit Beamten voll gestopft wird, die nicht unserer Volksgruppe angehören. Der neue Zeitgeist erfordert es unerbittlich, daß herrschendes Volk endgültig gebrochen werden muß, denn der neue Zeitgeist kennt in Staaten mit gemischter Bevölkerung nur gleichberechtigte Völker.

Aber auch die kluge Staatsführung erfordert befriedigte Volksgruppen und unsere Erfahrungen in der Vergangenheit waren nicht dazu geeignet, daß unsere Volksgruppe zufrieden sei. Wir haben unsererseits nicht nur keine Einwendung gegen die autoritäre Staatsführung, natürlich nicht in dem Sinne, wie der gewesene König sie führte, sondern im Gegenteil, wir sind damit voll einverstanden, umso mehr, da die früheren Parteiregierungen das Land und damit seine Bevölkerung zum Abgrund geführt hatten. Wir sind übersatt damit, durch die Parteilichkeiten immer wieder ausgespielt und entrechtet zu werden.

Von der autoritären Staatsführung aber fordern wir, daß die Karlsburger Beschlüsse reiflos durchgeführt werden. Unsere Forderung zielt nur dahin, bei Ernennungen und Versetzungen von Beamten in unser Siedlungsgebiet unserer Ansprüche auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bedacht zu sein, um späteren Schwierigkeiten und Verwicklungen, wie auch überflüssigen Kosten, mit der die Gesamtbevölkerung des Landes belastet werden müßte, ausweichen zu können.

Das Buziasch, das rumän. Kaufheim Die Perle des Bades Buziasch ist die „Penzion Villa Margot“
Str. J. G. Duca 15, wo Sie alles finden was wahre Ruhe und das bedürftige Herz wünscht. Ultramoderne Zimmern, vollständigen Komfort, billige Preise. — Verlangen Sie Prospekte.
Pensiuena „Villa Margot“ Buziasch-bad

Dr. Diorel Petrisor,
gewesener Assistenzarzt der Kaiser-Universität, Spezialist für innere Krankheiten, ordiniert täglich von 8-10.30 und 3-5. Röntgen, Elektrokardiograf, Ultraherzwellen, Quarz und Grundwasserbestimmungsapparat, ärztliches Laboratorium, Urab, Buda, Carol 71. — Telefon: 23-25.

Das Temeschburger Staatslyzeum wurde wieder deutsch

Deutscher Direktor wurde ernannt und die deutsche Schüleruniform bewilligt

Temeschburg. Wie wir vom Generalinspektor für die deutschen Schulen, Dr. Franz Kräuter, erfahren, wurde den Schülern des Deutschen Staatslyzeums bewilligt, die gleiche Schüleruniform zu tragen, die für die Banatia-Schulen festgesetzt wurde.

Die Uniform unserer deutschen Mittelschüler besteht aus der roten Mütze und aus folgender Einheitskleidung: an Werktagen: braune Kletterweste, weißes Hemd, schwarze Samthose und graue Strümpfe. An Sonntagen wird eine schwarze Kletterweste, schwarze Samthose und weiße Strümpfe getragen.

Es gelang ferner zu erwirken, daß vom neuen Schuljahr angefangen am Deutschen Staatslyzeum nur deutsche Professoren unterrichten werden. Ausnahme bilden einige Lehrkräfte, die rumänische Sprache vortragen. Zum Direktor der Lehranstalt, die früher nur dem Namen nach deutsch war und stets einen rumänischen Direktor sowie Professorenkörper hatte, wurde nun Kamerad Prof. Franz Knebel ernannt.

So müßte das Unrecht, was an unserer Deutschen Volksgruppe verübt wurde, bei allen unseren Schulen wieder gutgemacht werden. Nur das Tempo ist uns viel zu langsam.

CORSO KINO, ARAD
Beginn der Vorstellungen, wegen der Länge des Programmes, um 3, 6, 9.15 Uhr.
I. Mädchen der Nacht Der aufregendste deutsche Film mit Bernhard Göhle, Doris Dna u. Oskar Homolka.
II. Die drei Musketiere Fröhlichkeit, Humor und Aufregung mit John Wayne.
470-er UFA-Journal.

Das Maisbrechen hat begonnen

Ein Doppelmeterzentner Kolbenmais kostet 600—700 Lei

Das Getreidegeschäft bewegt sich fortwährend in sehr engem Rahmen. Zu den festgesetzten Preisen wird keine Ware angeboten und ist auch nicht erhältlich. So gestalten sich die Preise je nach dem Bedarf und der Art und Dringlichkeit der Nachfrage.

In Mais haben sich die Ernteausichten wesentlich gebessert. Mit dem Maisbrechen wurde auch schon begonnen.

Dies wohl bloß in einzelnen Fällen, denn das gegenwärtige schöne und warme Wetter ist sehr günstig zum Einreisen und im Laufe der kommenden Woche können dann die Arbeiten mit der Einheimisierung der Maisernte voll einsetzen.

Für einen Doppelmeterzentner Kolbenmais, das sind 200 Kilo, werden 600—700 Lei bezahlt, dies bedeutet 130—140 Kilo im Körnern.

Die Zuckernot ist unbegründet u. sichert nur den Fabrikanten Mehreinnahmen

Die Hausfrauen haben ihre Plage mit dem Zucker. In den Geschäften ist keiner oder nur in ganz kleinen Quanten erhältlich und auch die Verkaufsstelle der Zuckerfabrik holt zu einer Atem- oder Kunstpause aus. Dieses System mit dem Schlangensteinen der Leute, die von 5 Kilo aufwärts oder mindestens zu diesem Gewicht Zucker kaufen und sich auf eine gewisse Zeit eindecken wollen und können, hat sich überhaupt nicht bewährt. Vielleicht für die Fabrik allein die auch den Nutzen des Kleinhandels für sich in Anspruch nimmt. Es gilt demnach auch was den Zuckerhandel betrifft, zu der normalen Weise zurückzukehren und den Zucker im Wege der Kaufleute in Verkehr zu bringen.

Jeder Kaufmann hat seinen Kundenkreis und ist gewiß nach Lustigkeit bestrebt, diesen Kreis bestens zu bedienen und nach Möglichkeit zu befriedigen. Es wäre geboten, daß

die Zuckerfabrik den Zucker zu dem Fabrikpreis an die Kaufleute gelangen lasse, wo das große Publikum zu dem Detailpreis sich den notwendigen Zucker beschaffen kann. Dies ist in erster Reihe vom Gesichtspunkte der Zuckerversorgung der großen Menge erforderlich und begründet, was die kleinen Leute betrifft, die sich täglich bloß das unerlässlich notwendige und sicherlich auf das Mindestmaß eingeschränkte Zuckerquantum kaufen können.

Die Zuckernot muß behoben werden, denn sie ist in keiner Weise gerechtfertigt.

Die Fabriken haben Zucker und auch die Einheimisierung der neuen Zuckerrübenenernte ist in vollem Zuge. Unter dem heutigen Regime wird es nicht gelingen, auch mit dem Zucker zu spekulieren und auf eine solche Art, sei es auch Kartell genannt, die Preise hinaufzuschrauben.

sie sich auf die Suche nach der Spritze, und schließlich fanden sie diese auch auf einer Landstraße etwa 8 Kilometer von der Feuerwache entfernt — sie war aber und aber mit Schmutz bedeckt, aber sonst hell. Der Polizist gelang es, das Rät-

sel zu lösen, was mit der Spritze geschehen war. Sie verhaftete zwei zwanzigjährige Burichen, die gestanden, sie hätten die Motorspritze heimlich entführt, um ihre alte Sehnsucht, einmal mit einer solchen Maschine zu fahren, befriedigen zu können.

Weisser Wolf kämpft um Brigitte

Roman von Hans Reinholz.

(36. Fortsetzung.)

Der Nachmittag in Rangsdorf fällt ihr ein. Der Flug im „Weissen Wolf“, bei dem ihr Wöllner deutlich zu verstehen gegeben hat, mit welchem Gefühl er ihren überfallartigen Besuch aufgenommen hatte. Oder hat Wöllner sie an diesem Tage nur darum so abweisend behandelt, weil er hoffte, sich dadurch am sichersten der Gefahr zu entziehen, ihr doch noch zu erliegen?

Vielleicht ist es aber auch anders. Vielleicht war das, was Wöllner ihr neu in Rangsdorf gezeigt hat, sein wahres Gesicht. Dann aber ist es unverständlich, warum er plötzlich ihre Nähe sucht. Was will Wöllner von ihr?

Ihr Mißtrauen ist wach. Und ihr Stolz ist verletzt. Zum ersten Male fürchtet sie, daß sich ihr ein Mann aus einem andern Grunde nähert als nur darum, ihre Gunst zu erringen.

Glady's Stock kommt sich in diesem Augenblick entseßlich einsam und hilflos vor.

So kommt es, daß Phil Gordon, der das Zimmer betritt, eine Glady's vorfindet, wie er sie kaum gewohnt ist. Nichts ist da von Stolz und Hochmut.

Ein Mensch, ein armseliger, schutzloser Mensch steht ihm gegenüber. Ein Mensch voll Dankbarkeit darüber, daß da plötzlich jemand ist, der sich um ihn kümmert, dem sie etwas bedeutet, der Anteil an ihr nimmt.

„O, Mister Gordon“, begrüßt sie ihn, „wie nett, daß ich Sie sehe...“

Phil Gordon ist einen Augenblick verwirrt.

„Glady's...“ sagt er und sucht im nächsten Augenblick zurück, weil er sich erinnert, mit welchem Hohne und mit wieviel Verachtung ihn Glady's Stock stets überschüttete, wenn er sie beim Vornamen anredete.

Aber Glady's Stock lächelt. „Kommen Sie, mein Lieber“, fordert sie ihn auf, „nehmen Sie bei mir Platz und lassen Sie mir etwas Gesellschaft...“

Nur zögernd kommt Phil Gordon dieser erstaunlichen Aufforderung nach.

„Sie sind heute so ganz anders als sonst“, sagt er so sagen, „ich weiß nicht, womit ich mir plötzlich Ihre Gnade verdient habe...“

Glady's Stock sieht ihn aus unergründlichen, rätselhaften Augen an. „Vielleicht“, sagt sie langsam, „habe ich erst jetzt den Wert wahrer Freundschaft richtig zu schätzen gelernt...“

Phil Gordon starrt sie an. Sein Atem geht schwer.

„Glady's“, sagt er, und ein unruhiges Glackern tritt in seine Augen, „halten Sie mich nicht zum Narren, Glady's... Ich liebe Sie, mit der ganzen Leidenschaft, deren ich fähig bin. Spielen Sie nicht mit mir, Glady's...“

Er fährt im nächsten Augenblick erschrocken auf. Denn er sieht etwas, was er bei Glady's Stock niemals für möglich gehalten hätte.

Er sieht, daß sich aus ihren schönen, schimmernden Augen eine Träne schießt...

„Mister Gordon“, sagt sie leise, „ich spiele nicht mit Ihnen...“

Glady's, flüstert er voll heißer Leidenschaft, „Glady's, wenn das wahr wäre, was Sie eben sagten... Alles würde ich für Sie tun, alles — und es ist sehr viel, was ich tun könnte. Mehr, als Sie vielleicht denken. Ich habe Sie noch niemals so gesehen wie heute, Glady's... Sagen Sie mir doch, wenn Sie irgend einen Kummer haben, daß ich etwas für Sie tun darf...“

Glady's richtet sich langsam auf. Noch immer schimmern eine perlende Träne in ihren abgrundtiefen Augen.

„Ich bin so einsam, Mister Gordon“, flüstert sie, „so entseßlich einsam...“

Da flüstert er auf sie zu, unklam-

merzt sie in wilder Leidenschaft...

„Glady's“, stammelte er leise, „Glady's, lassen Sie mich Ihren Ketter aus dieser Einsamkeit sein... Schenken Sie mir Ihr Vertrauen, Ihre Zuneigung...“

Sie fährt ihm, als seien ihre Gedanken woanders, mit abgewandtem Blick über das Haar.

„Ich passe doch nicht zu Ihnen“, sagt sie, „ich bin verlobt, Mister Gordon — ich kann ohne dies hier alles nicht leben...“

Er gleicht sie nicht an sich heran. Sein heißer Atem streift ihre Wangen...

„Glady's — ich werde reich sein... Für Sie werde ich reich sein, Glady's, reicher, als Sie ahnen... Alles wird Ihnen gehören dürfen, Sie brauchen nichts aufzugeben. Bleiben Sie bei mir, Glady's...“

Sie wendet ihm langsam ihren Blick zu.

Es ist, als käme sie aus einem fernem Traumland zurück in die Wirklichkeit.

„Was reden Sie da, Mister Gordon, von Reichtum? Warum machen Sie mir das Herz noch schwerer...?“

Langsam kommt auch über Phil Gordon wieder die Ernüchterung. Aber hellwach ist in ihm das Bewußtsein, daß er diese stolze Glady's Stock erobern wird, daß die verzehrende Leidenschaft, die ihn erfaßt hat, ihre Erfüllung finden wird.

„Nein“, sagt er jetzt, und dann noch einmal: „Nein, Glady's, ich erzähle Ihnen keine Märchen. Ich werde reich sein, sehr bald sogar. Nichts werden Sie ausgeben müssen, alles kann ich Ihnen bieten...“

Sie horcht erstaunt auf, als sie den Ton seiner Worte vernimmt.

Sie spürt den Ernst, der dahinter steckt.

„Ist es wahr, Gordon, ist das wahr?“ fragt sie dennoch zweifelnd.

Er nickt. „Ja, Glady's...“

Plötzlich wirft sie sich ihm an die Brust.

„Nehmen Sie mich fort von hier, Gordon, fort, weit fort. Begreifen Sie doch, daß ich es hier nicht mehr aushalte... Haben Sie denn kein Empfinden für den Verwesungsgeruch, der von hier ausgeht...“

Er ist einen Augenblick überrascht über diesen unerwarteten Ausbruch.

„Sie denken an den bevorstehenden Zusammenbruch Ihres Vaters“, sagt er abwägend, „nun ja, ich gebe ihm keine große Chance mehr...“

„Ich erirage es nicht“, flüstert sie, „ich erirage es nicht, Gordon, fort von hier... Verstehen Sie denn nicht, daß ich meinen Vater hasse, ihn, der für nichts anderes Sinn hat als für das Dollarmachen, ihn, der jetzt, wo er in Gefahr ist, am liebsten auch mich an irgendeinem anderen verkaufen möchte — wenn nur sein Schiff dadurch wieder flott wird...“

Sie reißt ihn angstvoll, mit aufgerissenen Augen an.

Er kommt sich in dem Triumph, den er errungen hat. Er weiß, daß sie seine sichere Beute werden wird. Und Phil Gordon gehört zu jenen Männern, denen das Bewußtsein, gesteuert zu haben, wesentlich ist als das Auskosten des errungenen Sieges.

Nüchternste, kälteste Berechnung erfüllt ihn nun. Er erkennt schlagartig die Motive, die Glady's in seine Arme getrieben haben. Es ist die Angst vor der Verarmung, die Hoffnung, bei ihm den gewohnten Luxus bewahren zu können. Es ist die Bosheit von dem Vater, der ihr plötzlich nichts mehr bieten kann, was sie bisher gewohnt war.

Er macht sich vorsichtig von ihrer Umarmung frei.

„Glady's“, sagt er, „Sie müssen mir helfen. Ich brauche Ihre Unterstützung, wenn das Geschäft, das mich reich machen wird, klappen soll...“

(Fortsetzung folgt.)

Ständige Verbindung zwischen der deutschen Rüstbatterie u. den nach England fliegenden Flugzeugen

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro bringt eine Beschreibung über die Verbindung der deutschen Luftwaffe mit den deutschen Rüststellungen an der französischen Küste, die sich von Brest bis über Calais, also auf einer Linie von mehr als 1000 Kilometer erstrecken. Die Verbindung wird durch ein dichtes Drahtnetz aufrechterhalten, das einerseits den Wach- und Nachrichtenendienst zwischen den nach England fliegenden Flug-

zeugen, andererseits den hinteren Kommando ständig versteht. Infolgedessen ist eine Verfehlung des Weges der Flugzeuge unmöglich. Sind die Flugzeuge an ihr Ziel gelangt und steigen dort flammen, oder Rauchwolken auf, erhält der Nachrichten dienst davon blitzschnell Nachricht, die über die Dienststellen läuft und den ganzen Welt innerhalb einigen Minuten vermittelt wird.

—X—

Die Regelung der Staatsbürgerfrage müßte durchgeführt werden

Da der rumänische Staat nun auf Grundlagen der Willkür und Verwirrung gestellt werden soll, ist es wohl nicht unwichtig, einmal öffentlich auf die unerträglichen Zustände hinzuweisen, die in der Frage der Anerkennung der rumänischen Staatsbürgerschaft an solche herrschen, die aus irgend einem Grunde, der selten in der eignen Schuld liegt, in den Listen der Staatsbürger fehlen.

Es gibt eine Menge Volksgenossen, die hier geboren sind oder mindestens schon seit Jahrzehnten hier wohnen

und selber immer noch nicht in die Staatsbürgerliste aufgenommen sind. Man hat diese Leute schon einigemal zusammengesammelt, unzählige Gesuche wurden gemacht, schwere Tausender wurden als Wadtschisch bezahlt und geschleht ist eigentlich noch gar nichts. Man sagt in Bukarest, daß die Minister der bisherigen Regierungen keine Zeit hatten, die ungeheueren Staatsbürgerschaftslisten zu unterschreiben. Vielleicht geschieht es nun endlich doch einmal, damit die im Staate lebenden Bürger, auch wirkliche Staatsbürger werden.

Der deutsche Selbstschutz in Klausenburg

Wir lesen in der Klausenburger „Deutschen Zeitung“: Unser deutscher Selbstschutz hat sich gut bewährt, er wurde nach dem Wiener Schiedspruch sofort ausgebaut und für die Zeit des staatlichen Umbruchs in eine Bürgerwehr, die alle wehrfähigen dienstberechtigten Volksgenossen Klausenburgs umfaßt, umgeformt.

Wir können mit Genugtuung feststellen, daß dank des Einsatzbereitschaft unserer Volksgenossen der deutsche Selbstschutz kühnlos geklappt hat.

Ja noch mehr, er war, obwohl wir die kleinste Volksgruppe in Klausenburg sind, der einzige Selbstschutz (Bürgerwehr) der auf dem gesamten Stadtgebiet funktionierte.

Fünf Tage und 5 Nächte haben wir über das Leben und über das Gut unseres Klausenburger Deutschums gewacht und konnten dies, außer kleinen Zwischen-

fällen, unbehelligt und in Ordnung tun, da wir mit den hier verbliebenen Behörden und der Ungarischen Volksgemeinschaft im Zusammenwirken arbeiten.

Es war sicher jeder von uns stolz, als beim Appell des Selbstschutzes Wilhelm Schlicht unserem deutschen Konsul 112 zum Dienst angetretene Volksgenossen messen konnten und Konsul von Damerou uns versprach, daß er, wenn die Lage gefährlich werden sollte, mitten unter uns sein werde. Als dann am Sonntag vormittag um 11 Uhr gar 160 Volksgenossen zum Appell antraten, da hatten wir alle, vor allem aber die alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung in Klausenburg, das fröhliche Bewußtsein, daß die Umwälzung in diesem Teil Europas unser Deutschland vorbereitet, entschlossen und einsatzbereit vorgefunden hat.

Es war einmal ein Justizminister

Millionen durch die Singer geronnen

Bukarest. Laut Mitteilung des Ministerpräsidentiums wurde nach Überprüfung des Fonds des Justizministeriums festgestellt, daß der letzte Justizminister, Victor Zamandi, ohne jedwede Bestätigung aus dem Fonds für Kriminalangelegenheiten

5 Millionen 800.000 Lei, für Wahlangelegenheiten aber 8 Millionen 870.134 Lei, genommen hat.

Ueber noch separat behobene 6 Millionen Lei ist ebenfalls keine Bestätigung zu finden.

—X—

Bulgarien macht ein Paradies aus der Süd-Dobrudscha

Sofia. Nach der Rückgliederung der Süd-Dobrudscha hat Bulgarien das größte Interesse daran, die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft in der Süddobrudscha zu steigern. Das bulgarische Landwirtschaftsministerium hat einen großen Plan zur Erschließung der Süddobrudscha entworfen, der insbesondere eine großzügige Förderung des Weizen-, Getreide- und Futterpflanzenbaues in diesem Gebiet vorsieht.

Bereits zur Ernteerbringung und zur Herbstbestellung wird der bulgarische Arbeitsdienst in der Süddobrudscha in einem großen Umfang eingesetzt werden. Für diese

Aufgabe wird man je 1000 Schlepper, Traktoren und Wagen zur Verfügung stellen.

Außerdem wird unversuchsweise mit dem Bau von acht Autostraßen begonnen, die das Hinterland der Süddobrudscha einseitig mit Bulgarien, andererseits mit der Donau und dem Schwarzen Meer verbinden werden.

Bulgarien ist entschlossen, seine 27 Jahre lang so schmerzlich vermehrte Kornanbau so rasch es nur geht wieder in die bulgarische Gesamtwirtschaft einzufügen und daraus ein Paradies zu schaffen.

—X—

Überzeugen Sie sich! Die billigsten Herren- und Knabenanzüge, Ledermäntel, Winterröcke. Spezialitäten bei der Firma **JOSEF MUZSAY** Arad, gegenüber dem Theater. Mercur-Büchel sind gültig.

Was ist die N. U. F.?

Die N. U. F. ist die Vereinigung aller wehrfähigen und wehrwilligen Männer der Deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien. Sie ist aus dem Schutzbedürfnis unserer Volksgemeinschaft entstanden. Es entspricht dem deutschen Ehrbegriff, sich in Gefahr selber zu wehren, statt um Hilfe zu rufen. So ist die N. U. F. auch aus der unerlässlichen Forderung unserer Ehre nach Wehrhaftigkeit entstanden. Ehre, Tapferkeit und Gehorsam sind die Tugenden des echten Soldaten. Schutz der Volksgemeinschaft ist die höchste Aufgabe der Politik. Die N. U. F. Männer sind damit politische Soldaten. Sie haben die nationalsozialistische Weltanschauung vorzuleben. In der N. U. F. gibt es keine Altersklassen und keine Standesunterschiede, Arbeiter, Bauer und Bürger stehen in einer Reihe. Sie ist der sichtbarste Ausdruck der weltanschaulichen Einheit der deutschen Volksgemeinschaft. Für jeden lautet die Frage: Was leistest du für dein Volk? Der N. U. F. Mann ist stets bereit für sein Volk die größten Opfer darzubringen, wenn es sein muß auch sein Leben.

Gestörte Beziehungen der Achse zur Sowjetunion

Rom. (R) In maßgebenden Kreisen wird im Zusammenhange mit den römischen Gesprächen des Reichsaußenministers von Ribbentrop erklärt, daß die enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Achsenmächten und die Klärung ihrer Beziehungen zur Sowjetunion in Südosteuropa eine Lage der Stabilität geschaffen hat. Was die südosteuropäischen Probleme von sekundärer Bedeutung betrifft, so sind diese, obwohl sie noch einer Regelung und Lösung harren, nicht von besonderer Bedeutung und können auf die kommenden Ereignisse keinen größeren Einfluß gewinnen.

Keine weiteren Raten

für Rüstungsbonus von Angestellten und Arbeitern
Bukarest. (Rador) Aus der Erwägung heraus, daß die große Mehrheit der Staats- und Privatangestellten, sowie der Arbeiter nicht in der Lage sind, die Raten für die Rüstungsanleihe zu tragen, wurde verfügt, daß das weitere Einheben dieser unterlassen werde. Die bisher eingezahlten Raten aber werden nicht rückerstattet.

Noch 3 wichtige Achsen-Aufgaben

Rom. Das stets gutunterrichtete „Giornale d'Italia“ meint, das Ergebnis der Römischen Verhandlungen in folgenden 3 Punkten zusammengefaßt werden können:
1. Die noch in Südosteuropa vorhandenen letzten englischen Intriguennester, wie z. B. in Griechenland, müssen geläubert werden.
2. Die Länder in der Umgebung des Ostmittelmeeres müssen von der englischen Knechtschaft befreit werden und
3. müssen jene Fragen gelöst werden, welche durchs Verhalten Spaniens auf die Tagesordnung gelangten.
Natürlich steht die Befestigung Englands nach wie vor an allererster Stelle.

Selbstgröße von Konzentrierten

Folgende unfer konzentrierten Volksgenossen grüßen auf diesem Wege ihre Familienangehörigen und Bekannten: Adam Both, Kaufmann, Semlat; Anton Ströbl, Schene; Franz Nizer, Sadelhausen; Franz Ritzinger u. Michael Wägenburger, Sanktanna; Konrad Balint, Schäßburg; Michael Wenzel, Hageg; Matthias Reiznauer, Neypendorf und Georg Schmidt Arad.

80-jährige beim Backofenheizen verbrannt

Der 80 Jahre alten Katharina Antalic aus Großemeresch im Banat gerieten beim Anheizen eines Backofens die Kleider in Brand. Sie erlitt derart schwere Brandwunden, daß sie kurze Zeit später starb.

150.000 Soldaten beurlaubt u. 19.000 Pferde zurückgegeben

Bukarest. Laut Mitteilung des Großen Generalstabs wurde mit der Beurlaubung der Konzentrierten am 16. September begonnen. Bis zum 20. wurden 1900 Offiziere, 500 Unteroffiziere und 150.000 Mann beurlaubt. Außerdem wurden 19.000 Pferde, 4500 Wagen, 150 Autos, 16 Motorräder und 130 Fahrräder.
Für die Auswahl der Männer, die serienweise zu je 30 Tagen auf Urlaub geschickt werden, gilt folgende Reihenfolge:
1. Diejenigen, die die längste Zeit einberufen waren;
2. Soldaten älterer Jahrgänge mit großen Familienlasten;
3. Landwirtschafts- und Waldbauarbeiter;
4. Arbeiter aus den Städten.
Bei verschiedenen Formationen, bei denen der Stand nicht vermindert werden kann, wurden Maßnahmen zum Austausch des erforderlichen Mannschaftspersonals getroffen.

Attentatschen, Schultaschen, Bücherriemen, Reisefloren die besten und billigsten bei

KRAMAROVICS
Bederer, Arad, P. Abram Jancu 3.

Rekord-Ölenernte in Italien

Rom. Die Ölenernte hat in diesem Jahr ein Rekordergebnis gebracht. Nach den letzten offiziellen Angaben beträgt die Ölproduktion 3,15 Mill. dz, d. h. 55,4% mehr als der Durchschnitt der letzten Jahre, in denen sich die Produktion auf rund 2 Mill. dz. belaufen hatte.

102 jüdische Rechtsanwälte aus der Temeschburger Advokatenkammer gestrichen

Temeschburg. Laut der Entscheidung der Advokatenkammer wurden 93 Temeschburger jüdische Rechtsanwälte und 3 Adjunkte gestrichen, außerdem aber 6 Provinzadvokaten und zwar Dr. Albert Scheiner aus Buziasch, Dr. Alexander Polgar aus Deta, Dr. Ignaz Dobos und Dr. Heinrich Szegö aus Lipova, Dr. Andreas Lajlo aus Aclash und Dr. Jakob Weinberger aus Winga.
Laut einer Entscheidung der Kammerleitung müssen die Rechtsanwälte bis zum 9. Oktober der Advokatenkammer ein Verzeichnis über ihre im Laufe befindlichen Prozeßangelegenheiten einreichen und haben sie das Recht all jene Prozeßsachen, die noch vor dem 9. August l. J., also dem Tage des Inkrafttretens des Judengesetzes, datieren, bis zum 9. Feber 1941 zu liquidieren, während Prozeßangelegenheiten, die zwischen dem 9. August und 9. Oktober l. J. übernommen wurden, müssen abgetreten werden.

Choristen und Ballettinen werden gesucht

*) Die Temeschburger rumänische Oper sucht Choristen und Ballettinen. Die Bewerber müssen sich bis 1. Oktober bei der Direktion der Oper melden. Sie haben zu beweisen, daß sie christliche rumänische Staatsbürger sind, die Männer aber, haben auch ihr Militärdienstzeugnis aufzuweisen.

Kluge Eltern lassen die Augen ihrer Kinder vor dem Einschreiben durch den Augenarzt untersuchen und kaufen mit Vertrauen Augengläser nur bei **GARDONYI** Fachoptiker, Arad, gegenüber dem Dacia-Cafe.

Wieder sechs Tage Unterricht in den Schulen

Der Unterrichtsminister hat verfügt, daß in dem jetzt beginnenden Schuljahr wieder an 6 Tagen in der Woche unterrichtet werden muß. Bisher war bekanntlich ein Tag der Landesschwacht gewidmet.
In den Mittelschulen wird der Unterricht der deutschen und italienischen Sprache eingeführt. Der Unterricht beginnt in der vierten Klasse. Jeder Schüler muß sich für eine der beiden Sprachen entscheiden.

Wie die brit. Brandplättchen aussehen und was man damit bezwecken wollte

Seit dem 11. August wurden zunächst vereinzelt und dann in ungeheuren Mengen sogenannte Brandplättchen von englischen Fliegern bei ihren feigen Nachflügen über Deutschland über weite Strecken des Landes verstreut.
Die Plättchen bestehen aus Zelluloid, sind etwa fünf mal fünf Zentimeter groß und tragen in der Mitte ein Loch, in welchem eine Brandpille in Brandwatte eingepackt ist. Die Plättchen fingen unter der Einwirkung des Sauerstoffs der Luft, mitunter unter der Wirkung der Sonnenbestrahlung, Feuer, ergaben eine Stichflamme von etwa einem Meter Höhe und sollten in Brand setzen, was sie trafen.
Es bedarf keiner Worte darüber, daß diese Brandplättchen zur Schädigung militärischer Ziele völlig ungeeignet sind.
So ist denn auch in keinem Fall der Versuch gemacht worden, eine militärische Anlage mit ihnen in Brand zu setzen. Zweck und Absicht dieses verabscheuungswürdigen Kampfmittels waren es offensichtlich, die Objekte zu vernichten, für die man Brandbomben in großer Zahl nicht anwenden wollte, also Bauernhäuser, Scheu-

Del und Fett aus Tabakamen

Sofia. Bulgarien will jetzt versuchen, aus Tabakamen im großen Maßstab Del zu gewinnen. Man hat errechnet, daß je Hektar 200 kg Tabakamen erzeugt werden können. Es wäre möglich, in Bulgarien jährlich 8 Mill. kg Tabakamen zu gewinnen, aus denen 2,4 Mill. kg Del erzeugt werden könnte, das sowohl für die Fettindustrie als auch für industrielle Zwecke von Bedeutung sein würde.
Die Landwirtschaftsinspektoren wurden angewiesen, sich mit diesem Plan näher zu befassen und Vorschläge dafür zu leisten.

Jugoslawien exportiert 178.000 Meterzentner Pflaumen

Berlin. Mit Jugoslawien ist die Lieferung von 178.000 Doppelzentner Frühpflaumen nach Deutschland vereinbart worden. Das ist rund sechsmal soviel als uns Jugoslawien 1938 geschickt hat und fast ebensoviel wie die Gesamteinfuhr an frischen Pflaumen 1938 betrug (192.000 Doppelzentner).

Die Maisernte deckt den Inlandsbedarf

Bukarest. (R) Laut vorläufigen Schätzungen wird die heutige Maisernte ungefähr 350.000 Tonnen betragen. Diese Menge genügt, um den Inlandsbedarf zu decken.

USA-Konsul in England arbeitslos

London. Das amerikanische Konsulat in Sheffield hat gestern seine Tore geschlossen. Die englische Ausfuhr nach Amerika hat nämlich dermaßen abgenommen, daß die Aufrechterhaltung eines Konsulats sich nicht mehr gelohnt hat.

Vorschriftsmäßige Uniform und Rappen

für das Deutsche Gymnasium beim deutschen Schneider und Rappennmacher **JOSEF KIRCH**, am billigsten zu besorgen. Arad, Str. Luca Nr. 20.

Futtermangel in England

London. Das englische Ernährungsministerium stellte eine Liste auf, in welcher Melberfolae Tiere geschlachtet werden dürfen. An 1. Stelle stehen die Schweine, an der 2. die Kühe, ausgenommen die Milchkühe, und an 3. das Geflügel. Die Schweinezüchter sind überzeugt, daß 2 Drittel der englischen Schweine zufolge Futtermangels bis Jahresende notgeschlachtet werden muß.

Kleine Anzeigen

1 Zeile das Wort, fettgedruckt 2 Zeile, kleinste Anzeige 15 Zeile. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen können auch bei unserer Vertretung in Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 30 (Weiß & Götter) zum Originalpreis abgegeben werden. Schriftlichen Anträgen und Chiffrebriefen ist Rücksicht beizulegen.

Hotel Central, Arad

empfehlen sich als das beste Familienhotel. Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser. Bad, Douchen, Zentralheizung. Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Weiss & Götter empfiehlt: **MAISREBLER** Verschiedene Typen.

Neu renoviertes Haus ist zu verkaufen. Neuarad, Haltergasse (Str. Rosstor) 29.

Mutterknoten, 9 Monate alt, rotbraun, linker Hinterfuß weißer Fessel, aus Neufantanna entlaufen. Im Auffindungsfalle möge das Gemeindeamt Neufantanna, Sub. Arad verständigt werden.

Massives 1 Stock hohes Haus, für Arzt oder Advokaten besonders geeignet, an ausgezeichnetem Ort, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Der Kompositoren in Wiesenstadt verliert am 5. Oktober um 10 Uhr vormittags aus freier Hand einen ausgemasterten Stier und einen Eber. Sollte die Exzitation aus irgendwelchem Grunde am genannten Tag nicht abgehalten werden, so findet sie am 12. Oktober um 10 Uhr vormittags statt.

KASSABLOCK

wieder in allen Größen zu haben zu ermäßigtem Preis in der Buchdruckerei „PHÖNIX“ Arad, Ecke Fischplatz. Drucksorten jederart werden billig angefertigt.

Lamburtermaschine wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Gutgehendes Kaffergeschäft in verkehrsreicher, auf die Hauptstraße mündender Gasse in Arad zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Deutsche Stenotypistin, langjährige Diplomatin, tüchtige Rechnerin, versiert, sucht Stelle auch halbtägige oder Stundenkorrespondenz. Unter „Verlässlich“ an die Redaktion.

Zu verkaufen: modernes Haus auf der Bippaer Hauptgasse mit 5 Zimmern, Vorzimmer, Badezimmer, Bürolokal, Autogarage, parkiertem Hof. Für Advokaten oder Arzt besonders geeignet. Imre Szabo, Holzhandler, Lipova. (Sub. Timis.)

Germanstädter Elektrizitätswert A.G. Elektromechanische Werkstätte, sucht für sofortigen Eintritt Mechaniker, Feinschlosser, Dreher und Motorenwickler. Nur erstklassige Arbeitskräfte werden berücksichtigt.

Strickmaschinen 8-14 werden zu kaufen gesucht. Dortselbst sind Handstrümpfstrickmaschinen, Nähmaschinen und Jaquardmaschine 10-20 billig zu verkaufen. Arad, Str. Dribumal Dobra 11.

Deutsches Fräulein sucht Stelle zu Kindern. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Suche zu sofortigem Eintritt einen perfekten Zuckerbäckergehilfen. Stepper, Turda.

Konkurs

Die röm.-kath. Kirchengemeinde zu Caberlach ab 15. Oktober vorläufig auf ein Jahr eine Rindergärtnerin bei gefälligem Gehalt. Gesuche sind bis zum 10. Oktober an das röm.-kath. Pfarramt, Zabarlac zu richten.



Reiter kitzeln auf, im Trab zieht die Schwadron durch das Gelände.

Ein mächtiges, lebendiges Denkmal für Jakob Bleher

Budapest. Bekanntlich wurde in Budapest ein Deutsches Knaben- und Mädchenschulhaus errichtet, das den Namen des großen Vorkämpfers der Volksdeutschen in Ungarn, Professor Jakob Bleher, trägt und bereits Ende dieses Monats mit dem Unterricht beginnt.

Die Witwe des verstorbenen Volksgruppenführers Jakob Bleher sprach dem Führer des „Volksbundes der Deutschen in Ungarn“, Dr. Franz Batsch, in einem im „Deutschen Volksboten“ veröffentlichten Brief ihren

Dank aus für die „Errichtung des mächtigen lebendigen Denkmals, das“ — wie es unter anderem heißt — „recht viele Söhne des ungarländischen deutschen Volkes zu solchen Männern erziehen soll, wie Bleher es war und wie es alle sein müssen, die für ein Volk kämpfen und arbeiten wollen“.

Alle deutschen Kinder dürfen heuer nur deutsche Schulen besuchen! — Wo solche fehlen, müssen sie sofort errichtet werden!

40 Prozent des russ. Weinbaues in Bessarabien

Moskau. Nach vorläufigen Berechnungen beträgt die Fläche der Weingärten in Bessarabien rund 111.000 ha, was etwa 40 Prozent der gesamten mit Weinreben beplanten Fläche der Sowjetunion ausmacht.

Der Ertrag der Weingärten in Bessarabien ermöglicht jährlich die Herstellung von 20-25 Millionen hl Wein, darunter 8-10 Millionen hl europäischer Weinsorten.

Der Leiter der Verwaltung für Weinindustrie in der Sowjet-Union „Glavin“ beabsichtigt, den Weinbau und die Weinindustrie in der Hauptsache auf der Grundlage von Sowjetlandgütern und Kombinationen zu entwickeln, mit deren Bildung bereits begonnen worden ist.

In Bessarabien gibt es 126 große Weingüter, die nunmehr in Sowjetlandgüter

umgewandelt werden. 70 Weingüter sind bereits in 17 großen Sowjetlandgütern zusammengefasst.

Im Jahre 1940 wird in Bessarabien nur ein geringer Ertrag an Wein erwartet, was mit dem harten Winter und mit der schlechten Bearbeitung der Weingärten zusammenhängt. Die Hauptverwaltung der Weinindustrie beabsichtigt, in diesem Jahre 30.000 t Weintrauben einzufellern, woraus 2,1 Mill. hl Wein gewonnen werden sollen, darunter 400.000 hl Champagner und 400.000 hl Markenwein; für die Herstellung von Cognac und Branntwein sind 800.000 hl bestimmt. Gegenwärtig werden Weinkellereien und Cognacfabriken instandgesetzt, die jahrelang unausgenutzt stillgelegt waren.

Besserung der rum. Petroleumproduktion

Bukarest. Die Tätigkeit der Petroleumgesellschaften war im Juli sehr lebhaft. Es wurden 516.975 Tonnen Petroleum gefördert gegen 529.113 im Juli 1939.

Damit ist beinahe der Stand des Vorjahres erreicht worden, nachdem

die ersten drei Monate dieses Jahres nur einen schwachen Förderungsdurchschnitt aufwies. Infolgedessen konnte auch ein zufriedenstellendes Durchschnittsergebnis für die ersten 7 Monate des laufenden Jahres erzielt werden.

Tödlicher Verkehrsunfall in Großsanktmitolau

Gestern nachmittags trug sich in der Großgemeinde Groß-Sanktmitolau ein schwerer Straßenunfall zu, der den Tod eines dortigen Einwohners herbeiführte. In den Nachmittagsstunden schritt der 43-jährige Franz Bohn durch die Straße und wollte plötzlich den Weg überqueren. Im selben Augenblick kam das Auto Fms 1784 herangefahren, an dessen Lenkstange der Chauffeur Svetoslav Obradov saß. Der Autolenker erkannte sofort die Gefahr und da Bohn knapp vor dem Wagen erlitten, rief er die Lenkstange zur Seite und rannte an einen Baum der gegenüberliegenden Seite.

Trotz dieser kaltschnitigen Handlung konnte ein Anprall an Bohn selbst nicht mehr verhindert werden und Bohn stürzte so un-

glücklich zu Boden, daß er eine schwere Kopfverletzung und innere Verletzungen erlitt. Außerdem aber wurde auch der Chauffeur erheblich verletzt. Die Szene spielte sich vor dem Spitalsgebäude ab, so daß Hilfe sofort zur Stelle war. Man brachte beide Verletzte ins Krankenhaus, doch Bohn kam nicht mehr zur Besinnung und ist heute morgens im Spital gestorben, während die Verletzung Obradovs nicht besonders schwer ist.

Dart der eingeleiteten Untersuchung soll Bohn vor dem Unfall einige Gasthäuser aufgesucht haben und in diesem Zustande trat er dann unversehens auf die Fahrstraße vor das Auto, was dann seinen Tod bedeutete.



Hans W., Lugosch. Mieten, die 40.000 Lei im Jahre nicht übersteigen, können bis Juni 1941 nicht erhöht werden. Bei Mietpreisen von 41.000-70.000 Lei ist eine Erhöhung von 2 Prozent, von 71.000 bis 100.000 Lei 3 Prozent, von 101.000 bis 130.000 Lei 4 Prozent und bei Mieten über 130.000 eine Erhöhung von 5 Prozent zulässig. In den Mieten sind auch die Nebengebühren eingerechnet.

Josef S., Lugosch. Wie immer in solchen Fällen haben die Gegner auch hier falsche Nachrichten verbreitet. Tatsache ist, daß Corneliu Zelea Codreanu am 13. September 1895 in Jassy als Sohn eines Mittelschullehrers, der jetzt noch lebt, geboren wurde. In seinen Werten ist auch ein Tropfen deutsches Blut, da sein Urgroßvater, Adolf Brauner, aus Bayern nach Rumänien eingewandert war. Die Familie war jedoch infolge von Mischehen im Laufe der Jahrzehnte im rumänischen Volkstum aufgegangen. Der Vater Codreanus hieß wohl ursprünglich Zelinski, war aber rumänischer Abstammung, und nur sein Vater hatte im Buchenland, einem Distrikt polnischer Vorgesetzten nachgebend, seinen Namen in Zelea Zelinski abgeändert. Der Beiname Codreanu, d. i. Förster, den der Großvater erhalten hatte, wurde Familienname.

Adam P., Sankt Martin. Die Forderungen der halbprozentigen Weizensteuer, die man vielen unseren Leuten beim Drusch ihres Getreides abzwickte, war ungeheuerlich und wurde auch auf Intervention des Senators Friz Connerit im Ackerbauministerium sofort gestrichelt.



Frechheit
Helene hat einen neuen Posten. Als Privatsekretärin. Nach acht Tagen kam die Mutter.

„Sitt dein Chef schon einmal frech zu dir geworden?“
„Ja, Mama.“
„Armes Kind? Wann war das?“
„Gleich am zweiten Tag, Mama.“
„Und was wollte er?“

Helene seufzte: „Er kam ins Zimmer und rief: Was fällt Ihnen ein, im Dienst einen Kriminalroman zu lesen? Ich bezahle Sie, damit Sie arbeiten, Fräulein!“

Fatale Frage
„Wissen Sie“, propheteierte, „meine Eltern haben mir schon als Kind keinen Tropfen Alkohol gegeben, weil das dumm macht.“
„Stimmt“, meinte der andere, „und wer hat Ihnen trotzdem welchen gegeben?“

Er war neugierig
Der kleine Misch hat beim Spielen dem Seppi einen Stein in das Ohr gestopft, den sie dann nicht herausbrachten und die Mutter zur Hilfe rufen mußten.
Enkeltief rief die Mutter aus:
„Aber Misch, wie konntest denn nur so dumm sein?“
„Ich wollte nur sehen, Mutti, ob es wahr ist, was du immer sagst, daß bei ihm alles zu einem Ohr hinein und zum anderen sofort wieder hinausgeht.“

Große Frage
Irgendwo in Norwegen. Zwei Männer, die sich lange nicht gesehen hatten, begegneten sich. Da sie sich nicht recht leiden mochten, das Gespräch sehr einseitig. Schließlich trumpft A auf und verkündet stolz: „Ich war in Afrika bei dem Krieg mit den Zulusaffern!“
Meint B: „Interessant — un... auf der Seite, bitte!“